



DOK magazin

Technologien, Strategien & Services für das digitale Dokument

„Die Zukunft des Dokuments“ Das papierlose Büro
ECM-Compliance, Revisionsicherheit und Rechtssicherheit
Synergien Content Management und Social Software



ECM und Open Source im Unternehmen

Special: E-Billing

Gibt es ein Informationsmanagement zum Nulltarif?

Enterprise Content Management, Open Source, Alfresco, LIMBAS, TYPO3, SharePoint, Mittelstand, Archivierung, Dokumenten-Management, Workflow, Mashup, SOA

Enterprise Content Management (ECM) ist mehr als eine Technologie: Es ist die Königsdisziplin im Informationsmanagement. ECM-Applikationen wie Archivierung, Dokumenten-Management, Workflow, Kollaboration und Web Content Management können wichtige Werkzeuge sein – wenn sie richtig eingesetzt werden. Bei den Unternehmen stellt sich also die Frage nach dem Wertbeitrag von Enterprise Content Management: Was muss das ECM-System leisten und wo lohnt sich der Einsatz lizenzkostenfreier Open-Source-Software?

Obwohl jedes Unternehmen einzigartig und mehr oder weniger komplex ist, steckt hinter der Überlegung, ein Enterprise Content Management einzuführen, in der Regel die Absicht, Zeit und Geld für das Erfassen, Verwalten und Bereitstellen von Informationen einzusparen. Doch wo gespart werden soll, muss zunächst richtig investiert werden. Um das Investitionsrisiko möglichst gering zu halten, sollten die IT-Entscheider sorgfältig evaluieren. Auf der Suche nach einer innovativen und kostengünstigen ECM-Lösung treffen Unternehmen dabei immer häufiger auf Open-Source-Lösungen, die neueste Funktionalitäten und mehr Bedienerfreundlichkeit versprechen. Und zudem lizenzkostenfrei sind.

Open-Source ECM-Systeme wie Alfresco, LIMBAS oder TYPO3 positionieren sich meist gegen bekannte lizenzkostenpflichtige Systeme wie Microsoft Office SharePoint Server (MOSS) oder kurz SharePoint, Open Text oder EMC Documentum. Gehen wir davon aus, dass ein mittelständisches Unternehmen bereits verschiedene Software-Systeme einsetzt, etwa das bekannte Set aus ERP, FiBu, Mail-Server, Groupware, CAD, Office und anderen, braucht es, um ECM im professionellen Stil zu betreiben, zu all diesen Anwendungen Schnittstellen. Da diese Schnittstellen in Abhängigkeit zu den ECM-Funktionen verschiedenste Ausprägungen haben können, sollten die Schnittstellenanforderungen genau definiert werden.

www.contentit.de

Stefan Schwane ist Business Manager und Prokurist der **CONTENTIT AG**. Das Beratungsunternehmen ist auf ECM-Lösungen und Infrastrukturen spezialisiert, mit denen Anwender Dokumente und Content im weitesten Sinne nutzen. CONTENTIT mit Sitz in Bocholt beschäftigt insgesamt 25 Mitarbeiter.

Dabei ist der Unterschied recht groß, ob das vorhandene ERP-System an die ECM-Komponente „revisionssichere Archivierung“ oder an das „Web Content Management“ für den Internetauftritt angebunden werden soll. Wenn es bei dem geplanten ECM-Projekt darum geht, vorhandene Produktdaten mit Bildern und Text anzureichern, um diese Produktinformationen professionell im Internet zu präsentieren, etwa in einem Shop oder einem Katalog, ist die ERP-Schnittstelle anders zu definieren, als wenn mithilfe der ERP-Schnittstelle ausgehende Rechnungen gemeinsam mit Lieferscheinen und Auftragspapieren in eine einheitliche und revisionssichere Aktenstruktur überführt werden sollen. Die „eierlegende Wollmilchsau“, die über fertige Schnittstellen zu allen vorhandenen Applikationen und zu allen ECM-Komponenten verfügt und dann auch noch durchgängig lizenzkostenfreie Open-Source-Software ist, bleibt wohl weiterhin ein Wunschtraum.

Auf das richtige ECM-„Content-Vehikel“ kommt es an

Da es bei Enterprise Content Management um komplexe Informationslogistik geht, stehen Unternehmen weniger vor der Wahl „Open Source versus lizenzkostenpflichtige Software“, sondern vielmehr vor der Herausforderung, das richtige ECM-„Content-Vehikel“ zu finden. Ähnlich wie bei der Wahl des passenden Autos kommt es auch hier auf den Einsatzzweck an. Geht es um den Transport von kleinen Mengen oder darum, einzelne Personen schnell zu befördern, bietet sich ein PKW an. Wenn jedoch regelmäßig Massendaten transportiert werden, lohnt sich, im übertragenen Sinne, häufig der Einsatz eines LKWs. Manchmal passt jedoch weder der PKW noch der LKW, und in den Unternehmen werden beispielsweise Multivans angeschafft, um möglichst kundenorientiert arbeiten zu können. Und wie bei gut gemachten Imagebroschüren findet man auch im Fuhrpark häufig „einzigartige Lackierungen“ bzw. Werbung, die auf das Unternehmen aufmerksam machen. Ähnlich wie beim Fuhrpark ist auch bei ECM-Projekten der richtige Mix von „Content-Vehikeln“, die Inhalte transportieren, entscheidend.

In der Praxis hat sich gezeigt, dass es interessant sein kann, verschiedene ECM-Applikationen sinnvoll miteinander zu verbinden. Für Unternehmen, die bereits eine Microsoft-Strategie fahren, beispielsweise für Server, Datenbanken und Office-Applikationen, drängt sich der Einsatz des SharePoint für Teamarbeit förmlich auf. Eventuell reichen sogar die Windows SharePoint Services (WSS) aus, die kostenloser Bestandteil der aktuellen Windows Server sind. Wenn darüber hinaus Anforderungen an die revisionssichere Archivierung bestehen, kann es sinnvoll sein, Applikationen oder Services zu integrieren, die genau diesen Anforderungen genügen. Hersteller wie beispielsweise d.velop bieten sowohl Schnittstellen an, die den SharePoint mit einem separaten Archivsystem verbinden, wie auch Services, die

den SharePoint um fehlende Funktionen erweitern, beispielsweise revisionssichere Archivierung, Scannen und elektronische Aktenbildung.

Eine andere Lösung hin zu einem umfassenden und kostengünstigen Enterprise Content Management könnte sein, diese Komponenten (Archivierung, DMS, Workflow und Teamarbeit) mit einem Open Source Web Content Management wie etwa TYPO3 zu verbinden. Die Basis für den Internetauftritt könnte so sinnvoll mit Open-Source-Systemen betrieben werden, obwohl innerhalb des Unternehmens lizenzkostenpflichtige Systeme für die Informationsverwaltung genutzt werden. Man könnte also sagen: Das Content-Vehikel ist lizenzkostenpflichtig, die nach außen sichtbare Lackierung ist Open Source.

ECM-Mashup verbindet Open Source und Closed Source

Der Begriff Mashup kommt aus dem Englischen, „to mash“ bedeutet „vermischen“. In der Musik geht es dabei um das Mischen verschiedener Titel, aus denen ein neues Stück entsteht. Nach Wikipedia wurde der Begriff Mashup (Internet) in den deutschen Sprachraum rund um das Schlagwort Web 2.0 importiert, da Inhalte des Webs wie Text, Daten, Bilder, Töne oder Videos neu kombiniert werden. Dabei nutzen Mashups die offenen Programmierschnittstellen, die andere Anwendungen zur Verfügung stellen.

Stellt sich die Frage, ob Mashups auch für ECM-Lösungen interessant sind. In den Unternehmen ist es meist immer noch so, dass die Mitarbeiter irgendeine Anwendung hochfahren müssen, um eine Information zu finden. Wünschenswert wären jedoch Services, die den gesamten Informationsbedarf eines Arbeitsprozesses abdecken und sich dabei im Hintergrund zahlreicher IT-Anwendungen bedienen. Dabei handelt es sich nicht einmal um einen Wunsch, der unerfüllt bleiben muss, auch nicht unter Kostengesichtspunkten, denn die vorhandenen Anwendungen bleiben weitgehend unberührt. Egal wie man diese Möglichkeiten nennen mag: ECM-SOA, ECM-2.0, ECM-Mashup – sie bieten Unternehmen eine enorme Flexibilität, um die richtigen Informationen im Arbeitsprozess bereitzustellen.

Um in der Informations- bzw. Wissensgesellschaft zukünftig im Wettbewerb bestehen zu können, sollten Unternehmen schon heute ihr Informationsmanagement anpassen. Wer die Wettbewerbsvorteile aus Enterprise Content Management nutzen möchte, sollte jetzt damit beginnen. ■